



Diakonie-Krankenhaus Elbingerode

Daten zum Suchtmittelkonsum und zu Abhängigkeitserkrankungen in Deutschland

Im Folgenden sind offizielle Daten zum Suchtmittelkonsum und der daraus resultierenden Abhängigkeitserkrankungen in Deutschland mit Hilfe der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundeszentrale der Finanzen, des Statistischen Bundesamtes und verschiedener Institute, wie z. B. des Institutes für Wirtschaftsforschung, aufgezeigt.

Inhaltsverzeichnis

Alkohol	1
Psychotrope Medikamente	5
Illegale Drogen	6
Glücksspiel	7
Tabak	7

Alkohol

Alkoholverbrauch je Einwohner an reinem Alkohol

2000	2006	2008
10,5 Liter	10,1 Liter	9,9 Liter

Quelle: Gärtner, DHS e. V.

Verbrauch je Einwohner an Bier, Wein

	2000	2005	2008
Bier	125,5 Liter	115,3 Liter	111,1 Liter
Wein	19,0 Liter	19,9 Liter	20,7 Liter

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts, unveröffentlichte Datenquelle

Von allen in Deutschland konsumierten alkoholischen Getränken wird anteilmäßig getrunken :

	2004	2006	2008
Bier	55,0 %	55,2 %	54,1 %
Wein	22,0 %	21,9 %	23,2 %
Schaumwein	4,0%	4,1%	4,4%
Spirituosen	19,0%	18,7%	18,4%

Quelle: Gaertner, DHS e. V.

Einnahmen aus alkoholbezogenen Steuern*

	2000	2005	2008
Gesamt	3.507	3.380	3.325

*(in Mio. € Veränderungen in % gegenüber Vorjahr)

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, 2009

Konsumenten, Missbraucher, Abhängige

Riskanter Alkoholkonsum*

Für die Diagnose eines riskanten Alkoholkonsum gelten folgende Richtwerte:

- Frauen: durchschnittlich mehr als 12 g reiner Alkohol / Tag, das entspricht einem alkoholischen Standardgetränk
- Männer: durchschnittlich mehr als 24 g reiner Alkohol / Tag, das entspricht zwei bis drei alkoholischen Standardgetränken
- mehr als 5 Trinktage pro Woche

Quelle: DEGAM, WHO

	Gesamt %	Männer %	Frauen %
>12/24g Reinalkohol pro Tag	18,3	20,9	15,6

*Datenquelle: Epidemiologischer Suchtsurvey 2006/Basis Alter:18-64-Jährige/Basis Bevölkerung: 52.010.517 Personen

Quelle: Pabst 2008, DHS e. V.

Mortalität

Der Anteil an alkoholbedingten Todesfällen an allen Todesfällen im Alter zwischen 35 und 65 Jahren beträgt bei Männern 25 % und bei Frauen 13 % (insg. 21 %).

Quelle: Hanke 2003, DHS e. V.

Morbidität

Schätzungen zur Morbidität auf Basis der Krankenhausdiagnosestatistik des Jahres 1997 ergaben, dass 2,0 % (Frauen: 0,9 %, Männer 3,4 %) der stationären Behandlungsfälle dem Konsum von Alkohol allein und 3,5 % (Frauen: 1,4 %, Männer 5,7 %) dem Konsum von Tabak und Alkohol zuzurechnen sind.

Quelle: Hanke 2003, DHS e. V.

Diese Behandlungsfälle von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stiegen von 17.991 im Jahr 2003 auf 24.380 im Jahr 2006.

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2005, 2008

Mit 27.509 registrierten Fällen ergibt sich für 2007 eine erneute Steigerung um 13 % gegenüber dem Vorjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2005, 2008, 2009

Volkswirtschaftliche Kosten

Die Kosten alkoholbezogener Krankheiten werden für das Jahr 2002 auf insgesamt 24,4 Mrd. € geschätzt. Diese Summe entspricht 1,16 % des Bruttoinlandsproduktes. 69,8 % der Gesamtkosten wurden durch Männer verursacht.

8,4 Mrd. € direkte Kosten (Angaben in Mio. €)

Ambulante Behandlung	3817
Stationäre Behandlung	2424
Nicht med. direkte Kosten	1377
Rehabilitation	823

Demgegenüber sind jedoch die Zahlen zu beachten, die entstehen, wenn nicht behandelt wird.

16 Mrd. € indirekte Kosten (Angaben in Mio. €):

Mortalität	10976
Arbeitsunfähigkeit	2709
Frühberentung	2272

Quelle: Zitiert nach Konnopka 2007, DHS e. V.

Der Krankenhausstatistik des Jahres 1997 zufolge waren 2,0 % (Frauen: 0,9 %, Männer: 3,4%) der stationären Behandlungsfälle dem Konsum von Alkohol allein und 3,5 % (Frauen: 1,4 %, Männer: 5,7 %) dem Konsum von Tabak und Alkohol zuzuschreiben.

Quelle: Hanke 2003, DHS e.V.

Psychotrope Medikamente

Etwa 4 bis 5 Prozent aller durch Ärzte meist über längere Zeit verordneten Arzneimittel besitzen ein Abhängigkeitspotenzial, vor allem die Schlaf- und Beruhigungsmittel aus der Familie der Benzodiazepine. Rund ein Drittel dieser Mittel werden nicht wegen akut medizinischer Probleme, sondern langfristig zur Suchtunterhaltung und zur Vermeidung von Entzugerscheinungen verordnet.

Quelle: Glaeske, Janhsen 2002 und 2003; Hoffmann 2005; Hoffmann, Glaeske 2006, DHS e. V.

Umsatz der Psychopharmaka 2008

Präparatgruppe	Verkaufte Packungen in Mio. (Veränderung ggü. Vorjahr)	Industrieumsatz (in Mio. Euro)	Apothekenumsatz (in Mio. Euro)
Schlaf- und Beruhigungsmittel, Benzodiazepinderivate, die benzodiazepinähnliche Wirkstoffe (19,9 Mio. o. 59 % aller Packungen) oder pflanzliche Stoffe (9,0 Mio. oder 41% aller Packungen) enthalten	28,9,5 (-2 %)	etwa 123	etwa 350
Tranquilizer, die „klassischen“ Benzodiazepine	11,0 (-4 %)	etwa 32,5	etwa 250

2008 wurden 156 Mio. Packungen Schmerzmittel verkauft, davon 126 Mio. Packungen nicht-rezeptpflichtige Schmerzmittel (rund 81 %), einschl. Mittel mit Kodein und Koffein.

Quelle: Glaeske 2010, DHS e. V.

- Mindestens 1,4 Millionen Menschen in Deutschland sind medikamentenabhängig. Schätzungen sprechen sogar von bis zu 1,9 Millionen Menschen. Etwa 80 Prozent der Betroffenen sind abhängig von Schlaf- und Beruhigungsmitteln.
- Zwei Drittel der Betroffenen sind Frauen aller Altersgruppen. Ältere Menschen sind ebenfalls stark betroffen. Bei fast jedem neunten der 50- bis 59-Jährigen liegt ein problematischer Medikamentengebrauch vor.
- Jeder sechste Erwachsene zwischen 18 und 59 Jahren nimmt mindestens einmal pro Woche psychoaktive Arzneimittel ein.
- Ursachen für Medikamentenabhängigkeit ist oft ein Zusammenspiel von medizinischen, beruflichen, sozialen und psychischen Komponenten.
- Das weit verbreitete Phänomen der "Niedrig-Dosis-Abhängigkeit" durch Benzodiazepine ist meist jahrelang unauffällig.
- Laut offizieller Statistik beliefen sich die GKV-Ausgaben für Arzneimittel 2006 auf 25,87 Milliarden Euro.

- Die volkswirtschaftlichen Folgekosten der Medikamentenabhängigkeit werden derzeit auf ca. 14 Milliarden Euro geschätzt (Hochrechnung der Bundesärztekammer).

Quelle: Forum Gesundheitspolitik *Bernard Braun, 1.5.2007*

Illegale Drogen

Konsumenten, Missbraucher, Abhängige

Auf der Basis des Epidemiologischen Suchtsurveys wird von 2,4 Mio. Cannabiskonsumenten und 645.000 Konsumenten anderer illegaler Drogen ausgegangen. Einen missbräuchlichen Cannabiskonsum praktizieren 380.000 Menschen. 220.000 Menschen sind von Cannabis abhängig.

Anteile Drogenkonsumenten*

	Gesamt %	Männer %	Frauen %
Cannabis	4,7	6,4	2,9
Andere illegale Drogen als Cannabis	1,2	1,8	0,6

Cannabisbezogene Störungen*

	Gesamt %	Männer %	Frauen %
Missbrauch	0,7	1,2	0,3
Abhängigkeit	0,4	0,6	0,3

*Datenquelle: Epidemiologischer Suchtsurvey 2006/Basis Alter: 18-64-Jährige/Basis Bevölkerung: 52.010.517 Personen (Stand: 31.12.2005, Statistisches Bundesamt)

Quelle: Kraus, L.; Pfeiffer-Gerschel, T.; Pabst, A. 2008, DHS e. V.

Glücksspiel

Umsätze auf dem Glücksspiel-Markt (in Mio. €)

	2002	2007	2008
Gesamt	27.359	27.987	24.896

Quelle: Archiv- und Informationsstelle der deutschen Lotto- und Toto-Unternehmen, Institut für Wirtschaftsforschung, Meyer: eigene Erhebung, 2010

Anzahl problematischer und pathologischer Glücksspieler*

	BZgA (2008)
Problematisches Spielverhalten	0,41% (225.000)
Pathologisches Spielverhalten	0,19% (100.000)

*Ergebnisse aktueller Repräsentativbefragungen

Die DHS schätzt die Zahl der pathologischen Glücksspieler auf über 220.000 Personen.

Tabak

Pro-Kopf-Verbrauch (je Einwohner und Jahr)

	2000	2005	2008
Zigaretten	1.699 Stück	1.162 Stück	1.068 Stück

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2009

Tabakwarenverbrauch in Mio. Stück

	2000	2005	2008
Zigaretten (Mio.)	139.625	95.827	87.977

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2009

Konsumenten, Abhängige, Passivraucher und Nichtraucher

Der aktuellen GEDA-Studie des Robert Koch-Instituts zufolge rauchten im Jahr 2009 in Deutschland 29,9 % der 18-jährigen und älteren Menschen, 33,9 % der Männer und 26,1 % der gleichaltrigen Frauen.

Quelle: Robert Koch-Institut, 2009

Raucher*

	Gesamt %	Männer %	Frauen %
Raucher	31,9	35,8	27,8

Tabakabhängige*

	%	Männer	Frauen
DSM-IV Abhängigkeit	7,3	8,3	6,2

*Datenquelle: Epidemiologischer Suchtsurvey 2006/Basis Alter: 18-64-Jährige/Basis Bevölkerung: 52.010.517 Personen, Stand: 31.12.2005, Statistisches Bundesamt

Anteil der Raucher und Raucherinnen in verschiedenen Altersgruppen

Alter	Männer	Frauen
18-29 Jahre	43,2 %	37,9 %
30-39 Jahre	43,9 %	33,6 %
40-49 Jahre	39,4 %	35,2 %
50-59 Jahre	34,1 %	30,0 %
60-69 Jahre	21,5 %	14,4 %
70-79 Jahre	13,1 %	8,0 %
80 +	9,8 %	4,5 %

Quelle: Gesundheit in Deutschland aktuell, 2009

Von den insgesamt 27,2 % Rauchern und Raucherinnen sind rund 85 % regelmäßige und 15% gelegentliche Raucher.

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2006

Anteile der Passivraucher

Fast 20% der Erwerbstätigen und Auszubildenden berichten, dass sie täglich am Arbeitsplatz unfreiwillig Tabakrauch einatmen müssen, weitere 13% mindestens ein- bis dreimal pro Woche. 7,9% aller Befragten berichten, von fast täglichem Passivrauchen zu Hause betroffen zu sein und 3,9% ein- bis dreimal pro Woche. Tägliches Passivrauchen in der Freizeit trat mit 2,1% auf, bis zu dreimal pro Woche allerdings mit 25,3%.

65% der befragten Nichtraucher und Nichtraucherinnen fühlen sich durch den Tabakrauch stark gestört. 76% der Nichtraucher/-innen meiden Orte, an denen viel geraucht wird

Quelle: Baumeister, S. E. (u.a.), 2008

Mortalität

Zusammengefasst ist von ca. 110.000 bis 140.000 tabakbedingten Todesfällen auszugehen: 143.000 tabakbedingte Todesfälle schätzen John und Hanke für das Jahr 1997.

Quelle: John und Hanke 2001, DHS e. V.

Neubauer et al. schätzen 115.000 tabakbedingte Todesfälle bezogen auf das Jahr 2003.

Quelle: Neubauer, S.(et al.), 2006